

Das heuristische Prinzip
bei der kollegialen Beratung und der Intervention:
Differenzieren! Integrieren! Transformieren!

Beat Schmocker
Sozialarbeiter und Sozialwissenschaftler
Professor em. für Theorie und Ethik Sozialer Arbeit
Libellenrain 23
6004 Luzern
0041(0)41 430 91 45
tel-me@beatschmocker.ch
www.beat-schmocker.ch

1

Erstes heuristisches Prinzip: Differenzieren

Die ›kollegiale Beratung‹ soll eingeschliffene Denkmuster und dysfunktional gewordene Routinen auflösen und neue Lösungen generieren. Die Methode verlangt die Einhaltung von zwei Regeln:

- Es sind zum einen innerhalb des Beratung-Gremiums folgende Rollen einzurichten und klar voneinander zu trennen:
- ein/e Moderator/in
 - ein/e Falleinbringer/in
 - beliebig viele Berater/innen
 - ein/e Beobachter/in und/oder ein/e Protokollführer/in

Die Einhaltung der Rollentreue ist essentiell!

- Es sind zum andern im Beratschlagungs-Prozess die Wissensformen der Wissensart ›handlungswissenschaftliches Wissen‹ klar voneinander zu unterscheiden; und jede Form ist je einzeln als spezifische kognitive Operation ihrer inneren Logik entsprechend zu bearbeiten.

Die Einhaltung dieser wissenschaftlichen Norm ist entscheidend!

2

Die ›Wissensformen‹ und ihre Funktion

Ausgangspunkt der kollegialen Beratung ist eine narrative Erzählung der/des Falleinbringer/in (also noch keine Wissensform des ›wissenschaftlichen Wissens‹) zum zu bearbeitenden Problem.

Diese Erzählung wird zu einer (wissenschaftlich bearbeitbaren) Fragestellung verdichtet und diese dann von den Berater/innen folgenden kognitiven Operationen unterzogen:

- **Situations-Beschreibung (Explication und Deskription)**
 - d.h. systematische Reflexion der
 - Definitionen der relevanten Fachbegriffe
 - induktiven Beschreibungen (paradigmatische Bilder) der Faktenlage
- **Erklärung der – der Faktenlage zugrundeliegenden – Mechanismen (Explanation)**
 - d.h. wissenschaftliche Analyse der fachbegrifflich beschriebenen Faktenlage mit den Mitteln von
 - Erklärungshypothesen
 - theoretische Rekonstruktionen (erklärende Theorien)
- **Prognosen**
 - faktenbasierte Beschreibung mutmasslich zukünftiger Situationen

3

Zweites heuristisches Prinzip: Integrieren

Das bis dahin zusammengetragene objekttheoretische Fach-Wissen wird von den Beratern/innen nun zu einem ›Gesamt-Bild‹ integriert.

Und dieses ›integrierte Bild‹ wird dann zur Ausgangslage für die folgenden kognitiven Operationen des normativen Werte-Wissens:

- **Bewertung**
 - berufsmoralische Beurteilung des integrierten Bildes der Faktenlage vor dem Hintergrund der Ethik der Sozialen Arbeit
- **Zielsetzung**
 - die von dieser Bewertung vorgenommene logische Ableitung von der Ethik Sozialer Arbeit entsprechender Ziele
- **Problematisierung**
 - Definition der bei dieser Zielsetzung von den Fachpersonen Sozialer Arbeit zu lösenden praktischen Aufgaben

4

Drittes heuristisches Prinzip: Transformieren

Das mit Rückgriff auf das objekttheoretische Fach-Wissens gewonnene berufsethische Werte-Wissen wird nun von den Beratern/innen zu einem neuen ›Gesamt-Bild‹ des konkreten ›Werte-Gebäudes‹ integriert.

Dieses ›integrierte Bild‹ wird dann zur Ausgangslage für die folgenden kognitiven Operationen des normativen Handlungs-Wissens.

Und weil wissenschaftlich objekttheoretisches und ethisches Wissen nicht direkt in Handlungswissen (also Methoden und Techniken) überführt werden kann, muss es in Handlungspläne transformiert werden:

- Handlungsplanung

d.h. systematische Konstruktion von Plänen zur Umsetzung der durch die Fachpersonen der Sozialen Arbeit zu lösenden praktischen Aufgaben und generell für das fachgerechte Handeln:

- für die Erreichung welcher Ziele (WORAUFHIN)
- muss WER welche Aufgaben (WAS) in welcher Art und Weise (WIE) erfüllen und dabei
- welche Mittel (WOMIT) und Methoden (WODURCH) wählen und anwenden, weil diese forschungsbasiert am erfolversprechendsten sind;
- und mit welchen Evaluations-Kriterien soll dereinst die Erreichung der Ziele überprüft werden

5

Sicherung der Ergebnisse der Intervention

Erst nach der Arbeit der Berater/innen ist die/der Falleinbringer/in wieder am Zug (bis dahin hört sie/er ohne Interventionen – insbesondere auch nonverbaler Natur – zu, registriert für sich aber aufmerksam, welche Gedankengänge sich bei ich/ihm innerlich verändern). Sie/er

- fällt vor dem gesamten kollegialen Gremium aufgrund des innerlichen Erlebens einen Entschluss, was in ihrer/seiner Handlungs-Situation die nächsten Schritte sein werden
- und erklärt diesen Entschluss durch die Veröffentlichung in der Interventionsgruppe für verbindlich;
- sie/er rapportiert über die Umsetzung an der nächsten Interventionssitzung

Die gesamte Interventionsgruppe

- analysiert den eben abgelaufenen Visionsprozess und dokumentiert die gewonnenen Erkenntnisse
- reflektiert und registriert den gesamten Entwicklungsprozess als kollegiale Beratungsgruppe und
- bereitet die nächste Interventionssitzung vor

6

Literaturhinweis:

Portmann, Rahel & Wyrsch, Regula (Hrsg.) (2019): Plädoyers zur Sozialen Arbeit von Beat Schmocker. Eine menschengerechte Gesellschaft bedarf der Sichtweise der Sozialen Arbeit. Luzern: interact.

Zur Thematik insbesondere die Seiten 207; 210-213; 216-228, da vor allem die Seiten 217 und 222.

Beat Schmocker

Sozialarbeiter und Sozialarbeitswissenschaftler
Professor em. für Theorie und Ethik Sozialer Arbeit
an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Libellenrain 23

6004 Luzern

041 420 91 45

tell-me@beat-schmocker.ch

www.beat-schmocker.ch

© 04.11.2024/bs